

No. 59. Freitag den 9. März 1832.

Preußen.

Berlin, vom 4. März. — Die im gestern ausgegebenen Blatte der Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Februar 1832, wegen Regulirung des Cautionswesens für die Staats-, Kassen und Magazin-Beamten, lautet wie folgt:

„Da es bisher an allgemeinen und bestimmten Vorschriften über die Höhe der von den Kassen- und Magazin-Beamten zu bestellenden Dienst-Cautionen und über die Art, in welcher diese Sicherheit zu leisten, ermangelt, so will Ich, Ihren in dem Berichte vom 25sten v. M. enthaltenen Anträgen gemäß, hierüber Folgendes festsetzen:

1) Die Cautionen der Beamten, welche eine Staatskasse oder ein Magazin zu verwalten, oder auch bloß Einnahme von Geld, oder von Materialien, dem Staate angehörig, zu besorgen haben, sollen fortan in folgenden Beträgen bestellt werden: a) von einem Rendanten einer General- oder einer Regierungs-Haupt-Kasse, desgleichen einem Hypotheken-Bewahrer in den Landestheilen des Rheinischen Rechts-Systems, mit 6000 Rthlr.; b) von einem Rendanten einer Provinzial-Steuer-, Ober-Landgerichts-, Sportul- und Salarien-, Ober-Bergamts-, Haupt-Zoll- oder Haupt-Steueramts- und Kreis-Steuerkasse, einer Domainen-Rentei- oder Forstkasse, oder eines größeren Magazins, ingleichen von einem Vorsteher eines bedeutenden Post-Amts, mit 3000 Rthlr., jedoch nur insofern, als das jährliche Dienst-Einkommen des Beamten 900 Rthlr. erreicht oder übersteigt; c) von einem Rendanten einer der eben genannten und aller anderen Kassen und Magazinen, ingleichen von dem Vorsteher eines Postamts, dessen jährliches Dienst-Einkommen die Summe von 900 Rthlr. nicht erreicht, mit dem Betrage eines zweijährigen Dienst-Einkommens mit der Maßgabe, daß die Caution $\frac{1}{12}$tel der gewöhnlichen einjährigen Einnahme der Kasse nicht übersteigen soll; d) von einem Ober-Buchhalter bei einer Central- und Regierungs-Hauptkasse als Stellvertreter des Rendanten, und für Kassen-Controlleurs, Kassirer und andere Beamten, welche nächst dem Rendanten an dem Geld-Empfang oder an der Verwaltung von Magazin-Vorräthen unmittelbar Theil zu nehmen haben, mit dem Betrage eines einjährigen Dienst-Einkommens; e) von solchen Subalternen- und Unterbedienten, insbesondere der Justiz- und Post-Verwaltung, welchen ihrer dienstlichen Stellung nach die Einforderung oder den Transport von Geld oder geldwerther Gegenstände obliegt, mit dem Betrage eines halbjährigen Dienst-Einkommens; f) in den unter c) d) e) bezeichneten Fällen werden die Cautionen nach Abstufungen von 25 Rthlr. durch die vorgesetzten Behörden für die Dauer des Dienstverhältnisses eines jeden Inhabers der Stelle festgesetzt; g) von einem Beamten, welcher mehrere Functionen vereinigt, wofür derselbe cautionspflichtig ist, wird die Caution nur einmal nach seinem Gesammt-Einkommen der vereinten Stellen geleistet. Sind dabei Stellen verbunden, wofür Cautionssätze nach verschiedenen Maßstaben (c. d. e.) normirt sind, so muß die Caution nach dem höchsten Satze festgestellt werden.

2) Jede Amts-Caution muß fortan baar in Silbergeld erlegt werden, bevor die Einführung des Angestellten in das ihm zugedachte Amt stattfinden kann. 3) Kein zur Cautions-Bestellung nach obigen Bestimmungen verpflichteter Beamte soll von der baaren Einzahlung der Caution befreit seyn. 4) Die sämmtlichen Cautionen werden zur General-Staatskasse eingezahlt, welche dem Cautions-Besteller darüber eine mit fortlaufender Nummer versehene und von dem Kassen-Kurator visirte Empfangs-Bescheinigung ertheilt. Geschieht die Zahlung der Caution an eine untergeordnete Kasse, so hat diese eine Interimsquittung zu ertheilen und die Beförderung des Geldes an die General-Staatskasse und den Empfangschein zu besorgen. 5) Das

Cautions-Kapital soll dem Beamten mit Vier vom Hundert verzinst werden, und ein jeder Cautions-Besteller ist ermächtigt, den Betrag der halbjährigen Zinsen mit Ende des Monats Juni und December aus der von ihm verwalteten Kasse, sofern letztere Ueberschüsse abzuliefern hat, zu entnehmen und die Quittung als baares Geld einzurechnen. In den Fällen, wo die Zinsen-Erhebung auf diese Weise nicht stattfinden kann, erfolgt dieselbe in den eben gedachten Terminen bei derjenigen Kasse, aus welcher der Beamte sein Gehalt zu erheben hat. 6) Der Betrag der Cautions-Kapitale wird demnächst bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden als ein besonderes Depositum verwaltet. 7) Sobald das Dienst-Verhältniß, für welches eine Caution bestellt worden, aufgehört und aus der Amtsführung nichts mehr zu vertreten ist, wird gegen Auslieferung der quittirten Empfangscheins die baare Zurückzahlung der Caution geleistet. 8) Den gegenwärtig schon angestellten Kassen- und Magazin- und anderen Beamten, welche durch Staats- oder andere Schuldscheine oder Verschreibungen oder Verpfändungen von Immobilien ihre Amts-Caution geleistet haben, bleibt freigestellt, es dabei unverändert zu belassen, oder innerhalb 6 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung dieses Befehls ab, sich zu erklären, daß sie die bisherige Caution zurücknehmen und statt deren die Sicherheit in baarem Gelde nach den jetzt ertheilten Vorschriften bestellen wollen. Erfolgt diese Erklärung nicht, dann gehen die als Caution eingelegten Schuld-Dokumente, mit Ausnahme jedoch der Hypotheken-Verschreibungen auf Grundstücke, in das Eigenthum des Staats über, die darin verschriebenen Summen werden dem Cautions-Besteller nach der Bestimmung zu 5. verzinst und es bleibt dem Staate vorbehalten, wenn künftig die Cautions-Verbindlichkeit aufhört, entweder den Betrag der Caution voll nach dem Nennwerthe der Obligation in baarem Gelde zurückzuzahlen, oder dafür eine Schuldverschreibung gleicher Art und zu demselben Betrage, als womit die Caution bestellt worden, zurückzugeben.

Die bisher durch Eintragung auf Grundstücke oder durch Hinterlegung hypothekarischer Aktiv-Forderungen bestellten Cautionen bleiben unverändert, und der Cautions-Besteller muß sich auch die Zinsen, welche davon zu erheben sind, selbst nach wie vor einziehen.

Sie, der Finanz-Minister, haben die Bekanntmachung und Ausführung dieser Bestimmungen zu bewerkstelligen, wozu jedes Ministerium und jede Behörde, so weit es deren Geschäftskreis betrifft, mitzuwirken hat.

Berlin, den 11. Februar 1832.

Friedrich Wilhelm.

An die Staats-Minister, General der Infanterie, Graf v. Lottum, und Maassen."

Rußland.

St. Petersburg, vom 25. Februar. — Durch Allerhöchsten Ukas vom 17ten d. M. ist es den Tuch-Fabrikanten des Königreichs Polen als eine besondere Vergünstigung gestattet worden, im Verlaufe von drei Jahren eine gewisse Anzahl von Arschin Tuch über das Zoll-Amt von Brzese nach Kiachta gegen Erlegung einer verminderten Zoll-Abgabe als Transit auszuführen, nämlich im Jahre 1832: 300,000 Arschin zu 4 Kop., im Jahre 1833: 200,000 Arschin zu 4 Kop. und im Jahre 1834 ebenfalls 200,000 Arschin zu 5 Kop. Zoll für das Pfund. Die Repartition dieses Quantums Tuch unter die Polnischen Fabrikanten ist der Administration des Königreichs Polen überlassen.

Die Handels-Zeitung sagt: „Der Handel im Georgenburgschen Zoll-Bezirk konnte während des Jahres 1831 nicht so beträchtlich seyn, als in den vorhergegangenen Jahren; denn es ist bekannt, daß die in Polen entstandenen Unruhen den Handelsumsatz über die Zoll-Aemter gegen Polen fast das ganze Jahre hindurch und über diejenigen gegen Preußen ungefähr 5 Monate lang unterbrachen."

Das Manufaktur-Journal enthält verschiedene Notizen über den Zustand der Fabriken im Gouvernement Wladimir, welches demzufolge nächst Moskau unter die Zahl derjenigen Gouvernements des Russischen Reichs gehört, in denen die Manufaktur-Industrie vorzüglich gedeiht und noch jetzt von Jahr zu Jahr an Umfang zunimmt. Mehrere Verhältnisse tragen hierzu besonders bei, vor allen Dingen die günstige Lage des Gouvernements an den schiffbaren Flüssen Oka, Kljäsma und Wolga, die das Gouvernement mit Moskau, Nischnei-Nowgorod und den im Innern des Reiches und an der Wolga gelegenen Flüssen verbinden, ferner der Reichthum an Produkten und Materialien aller Art, die Wohlfeilheit der Arbeit in Folge der starken Bevölkerung und des geringen Preises der nöthigsten Lebensbedürfnisse und hauptsächlich der Unternehmungsgeist und die Thätigkeit der Einwohner. Auch in diesem Gouvernement legte Peter der Große den ersten Grund zu der schnell aufgeblühten Industrie, indem er die ersten Webereien, Gerbereien, Glas- und Eisenhütten daselbst begründete. In der Folge aber wurde die Baumwollen-Manufaktur das Hauptgeschäft der Einwohner; in der Stadt Schuja unter anderen und in den umliegenden Dörfern giebt es fast kein Haus, in dem nicht Baumwollengarn für den Webestuhl bereitet wird. Im Jahre 1828 wurde daselbst schon fünfmal so viel Baumwolle verarbeitet, als im Jahre 1827. Nicht weniger Thätigkeit herrscht in den Leinewand-Fabriken; die Tuch-Manufakturen aber sind sehr unbedeutend. Die Gerbereien haben etwas verloren, seitdem im Auslande die Frage nach Juchten abgenommen hat. Die Glas- und Krystall-Fabriken sind in großem Flor; eine im Jahre 1828 angelegte Fayence-Fabrik ist noch im Entstehen. Eisenhütten und Hammerwerke sind in blühendem Zustande, und vor Kurzem wurde auch eine Scheidewasser- und Vitriol-Fabrik angelegt. Baumwollen-Manufakturen giebt es 160 in dem Gouvernement; es werden jährlich 170.000 Pud Baumwollengarn verwebt, welches bei dem niedrigsten Preise

von 85 Rubel für das Pud eine Summe von 14,450,000 Rubel ausmacht; für mehr als 12 Millionen Rubel gesponnener Baumwolle wird jährlich aus England bezogen. Das Quantum der jährlich angefertigten Baumwollenzeuge wird auf 1,360,000 Stück angegeben, welches ungefähr, das Stück zu 20 Rubel gerechnet, eine Summe von 27,200,000 Rubel betragen würde. Diese Fabriken beschäftigen 24,257 Personen.

In dem hiesigen Irrenhause befanden sich am 1sten Januar 1831 120 Kranke; im Laufe dieses Jahres kamen 131 neu hinzu, 78 verließen dasselbe, und 60 starben, so daß sich am 1 Januar d. J. 113 Personen, worunter 54 Männer und 59 Frauen, darin befanden. Der größte Theil der Kranken war in dem Alter von 25 bis 30 Jahren; nur 3 hatten ein Alter von 70 bis 80 Jahren erreicht. Von diesen Unglücklichen waren 33 aus Trunksucht, 28 aus moralischen Gründen, 27 in Folge zerrütteter Vermögensumstände, 21 aus Stolz und Ehrgeiz 21 in Folge von Familienmißhelligkeiten, 8 aus unglücklicher Liebe und die Anderen aus verschiedenen anderen Ursachen wahnsinnig geworden. Es wurden 68 gänzlich geheilt und 10 so weit hergestellt, daß ihre Familien sie wieder zu sich nehmen konnten. Die Kranken werden mit Scharpiezupfen, Stricken und anderen leichten Arbeiten beschäftigt, deren Ertrag theils unter die Genesenen vertheilt, theils zum Ankauf von Bedürfnissen verwandt wird.

Odessa, vom 14. Februar. — Das hiesige Journal meldet: „Das schwarze Meer ist abermals der Schauplatz einer muthigen That gewesen. Die Oesterreichische Brigg Nikomi segelte von Theodosia nach Sukum und Redu-Kale, als sie am 1. December v. J. plötzlich von drei vierzigrudrigen Galeeren Tscherkessischer Korsaren überfallen wurde. Nach einem blutigen und hartnäckigen Kampfe sank die eine dieser Galeeren mit Allem, was darauf befindlich war, und die beiden anderen benutzten die einbrechende Nacht, um das Ufer zu erreichen.“

Mit dem Bohren der artesischen Brunnen wird hier thätig fortgeschritten, und man glaubt jetzt mit Gewißheit auf einen glücklichen Erfolg dieser Arbeit rechnen zu können.

Oesterreich.

Wien, vom 29. Februar. — Nach der Ankunft eines Kuriers aus Italien hat sich heute hier aus zuverlässiger Quelle die Nachricht verbreitet, daß die Französische Expedition, aus einem Kriegesschiff und zwei Fregatten bestehend, am 23sten d. M. vor Ankona angelangt ist und zwei Bataillons Truppen gelandet hat, welche alsbald die Stadt besetzt haben. Die Päpstlichen Truppen welche in der Stadt lagen sind entwaffnet und entlassen worden; die Citadelle war jedoch beim Abgange des Kuriers den Französischen Truppen noch nicht übergeben worden.

Ueber die Besetzung von Ankona durch Französische Truppen erfährt man nachträglich noch Folgendes: Am 23sten Morgens vor Tagesanbruch erschienen das Französische Linienschiff „Suffren“ und die Fregatten „Arethusa“ und „Victoire“ vor dem Hafen von Ankona, warfen Anker und setzten Truppen ans Land. Das noch verschlossene Stadt-Thor ward eingeschlagen und die Päpstlichen Truppen, welche die Wache an demselben hatten, wurden entwaffnet. Nachdem die Ausschiffung der Truppen, deren Anzahl sich auf 3000 Mann belaufen soll, bewirkt war, theilten sich dieselben in verschiedene Abtheilungen, durchstreiften die Straßen und machten die in der Stadt liegenden Päpstlichen Truppen zu Gefangenen. Zwei Französische Offiziere begaben sich zum Delegaten und verlangten die Uebergabe der Citadelle. Auf seine Bemerkung, daß diese dem Befehle des Päpstlichen Militair-Commandanten untergeordnet sey, verfügten sich beide Offiziere zu Letzterem, der sich jedoch weigerte, ihrem Verlangen nachzugeben. Nachdem die Entwaffnung sämmtlicher Päpstlicher Truppen in der Stadt bewirkt worden war, wurden solche in die Heimath entlassen.

Deutschland.

Braunschweig, vom 28. Februar. — Unsere Stadt hat jetzt wiederum das Ansehen, welches sie in früheren glücklichen Zeiten hatte. Alles belebt sich gleichsam von Neuem. Keine Woche vergeht, in welcher nicht festliche Vereinigungen der höheren Zirkel statthätten, denen des Herzogs Durchl. nicht selten beizuwohnen die Gnade haben. Dieses wirkt auf Beschäftigung der gewerbtreibenden und arbeitenden Klassen zurück und verbreitet Leben und Frohsinn. Der Bau des Herzogl. Schlosses wird auch während des Winters fortgesetzt und gewährt Hunderten von Arbeitern Verdienst. Der Weitersehende erkennt leicht, daß dieses bei dem Baue die vorherrschende Absicht des Herzogs sey.

Die hiesige Zeitung meldet: Die hiesige ständische Kommission hat jetzt ihre sämmtlichen Arbeiten dem Staatsministerium eingereicht. Dem Vernehmen nach, sollen jedoch in den Ansichten bedeutende Meinungs-Verschiedenheiten obwalten. — Das Publikum nimmt jetzt wenig Interesse an den Verhandlungen, indem es sich überzeugt, daß die bisherige Landes-Verfassung, von beiden Seiten mit Aufrichtigkeit und Vaterlandsliebe beobachtet, so viel Gutes hatte, daß es zweifelhaft ist, ob das Neue vieles Besseres bringen wird. Der alte ehrliche Braunschweiger gehört nicht zu den Neueren. Sein schlichter Verstand sagt ihm, daß es stets bedenklich ist, ein altes Gebäude in seinem Fundament anzurühren, wenn es an Zeit und Gelegenheit fehlt, es ganz neu aufzubauen. Da bleibt eine Reparatur immer räthlicher.“

In der Hannöverschen Zeitung ließt man folgenden Artikel aus Osnabrück: „Das in Preußen und den damit verbundenen Staaten bestehende Zollsystem

ist gewiß das am besten passende, was der in Preußen blühende Verkehr beweiset; der sich anschließende Staat tritt in gleiche Rechte, seine Bewohner haben sodann Gelegenheit, mit Aussicht eines guten Erfolgs, ausgebreiteten Handel zu treiben, und man würde ungerecht gegen die Gewerbtreibenden seyn (besonders hinsichtlich der Bewohner Hannovers), wenn man behaupten wollte, die Fabricken könnten nicht aufkommen, sie würden von alten Preußischen Fabricken gelähmt werden. Im Gegentheil würde, wenn nur das Volk den Verkehr genießen sollte, indem ihm die durch den Anschluß an Preußen mehr aufkommende Steuer, an seiner directen Steuer, deren Zahlung dem Besteuerten unangenehmer ist, als die indirecte, welche er so sehr nicht fühlt, zu Gute ginge, diese dadurch so gering sich stellen, daß selbst Preußische Fabrikanten sich bewogen finden würden, in diesem minder besteuerten Lande ihre Fabricken anzulegen, wodurch der Vortheil, den ein von Gewerben blühender Staat hat, um so eher erreicht seyn würde.“

Mainz, vom 28. Februar. — Die hiesige Zeitung meldet: „Gestern Abend bei Anbruch der Nacht erscholl plötzlich von der Höhe des Holzthurmes (dem Arresthause für schwere Verbrecher) ein ängstlicher anhaltender Feuerruf. — Der Nothschrei hatte zwar kein Brand-Unglück, wohl aber Conspiration und Lebensgefahr zur Ursache, nachdem bereits der Concierge des Arresthauses als Opfer gebleben war. Nach dem, was wir darüber erfahren haben, verhält die Sache sich so: Der Aufseher des Arresthauses vom Holzthurm, Michel, sey es aus Menschlichkeit oder Leichtsinn, ließ die Gefangenen, gegen die Vorschrift, öfters und lange unter sich kommunizieren. Gewöhnlich wurden sie dennoch des Abends abgesondert und jeder in besonderen Gewahrsam gebracht. Als er gestern Abend dieses Geschäft nun abermals verrichten wollte, wurde er plötzlich von fünf Gefangenen überfallen, ihm eine Mütze mit einem Stock in den Mund fest eingesteckt und das ganze Gesicht mit Decken und Kulten umwunden, daß er erstickte. Hierauf ergriffen sie die Flucht. Fünf schwer angeklagte Verbrecher, wovon der Jude Bing, allem Anschein nach der Chef der Conspiration ist, machten das Komplott, ein sechster Gefangener, Nostadt, den man auch dazu haben wollte, verweigerte seine Theilnahme. Durch diesen, den die Bösewichter vor ihrer Gräuelthat ebenfalls gebunden und ihm zum Ersticken Nase und Mund verstopht hatten, wurde, nachdem sie kaum entwichen Lärm gemacht. Zwei, die sich mit ihrer Freiheit nicht begnügten, sondern auch noch stehlen wollten (Bing und Heimrich), wurden sogleich durch die Herzhaftigkeit der Arbeitsleute am Rhein wieder arretirt und festgesetzt; die drei anderen aber, worunter sich der der Giftmischerei angeklagte Peter Schäfer aus Ebersheim, Peter Schwarz und Adam Becker befinden, kamen zwar durch oder sind vielmehr bis jetzt noch nicht wieder eingebracht, sie dürften aber, bei der Aufmerksamkeit unserer Polizei, und da auf der Stelle Steckbriefe sie verfolgten, schwerlich lange ihrer Freiheit theilhaftig bleiben.“

Frankreich.

Paris, vom 26. Februar. — Der König führte vorgestern Abend in einem dreistündigen Minister-Rathe den Vorsitz und arbeitete gestern mit dem Präsidenten des Minister-Raths und den Ministern des Krieges und der Justiz. Die Königin begab sich gestern mit den Prinzessinnen Adelaide, Louise, Marie und Klementine, und von dem Marschalle Herzog von Treviso begleitet, nach St. Denis, um die dortige Erziehungs-Anstalt für Töchter höherer Stabs-Offiziere, welche Mitglieder des Ordens der Ehren-Legion waren, zu besuchen.

Der Moniteur enthält heute die Ernennung des Grafen v. Rayneval zum diesseitigen Botschafter in Madrid statt des Grafen v. Harcourt, der bisher diesen Posten bekleidete.

Das Journal des Débats meldet, daß der Graf v. Harcourt zum Botschafter in Konstantinopel und Herr Durand de Mareuil, bisher im Haag, zum Gesandten am Königl. Preußischen Hofe ernannt sey. Das seit einigen Tagen umlaufende Gerücht, daß Herr Durand de Mareuil für Hannover bestimmt sey, wäre sonach ungegründet.

Die von einigen Oppositionsblättern aufgestellte Behauptung, daß seit der Reducirung der Civilliste durch die Deputirten-Kammer von 18 auf 12 Millionen Fr. der König dennoch fortfahre, monatlich anderthalb Millionen Fr. aus dem Schatze zu beziehen, weil jene Reduction noch nicht durch die Pairs-Kammer angenommen worden sey und also noch nicht Gesetzeskraft habe, wird von dem Journal des Débats für vollkommen ungegründet erklärt.

Gestern früh traf hier ein Courier aus Wien mit Depeschen für die Regierung ein; der Inhalt derselben veranlaßte einen sofortigen Minister-Rath beim Könige, in Folge dessen ein Courier nach Rom und ein anderer nach London abgefertigt wurde.

Der Courrier français äußert sich heute über die Französische Expedition nach Italien folgendermaßen: „Das Ministerium hat den eigentlichen Zweck dieser Expedition noch nicht eingestanden; indessen naht der Augenblick heran, wo ein längeres Stillschweigen nicht mehr möglich seyn wird, denn das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten kommt in der nächsten Woche in der Kammer zur Berathung. Mittlerweile erklärt das Journal des Débats in einem Aufsatze, worin sich dieselbe Verlegenheit, die man an seinen Gönnern bemerkt, ausspricht, daß der Zweck der Expedition laut verkündigt werden könne: es handle sich um ein bloßes mit Oesterreich gemeinschaftlich auszuübendes Schiedsrichter-Amt zwischen dem Papste und seinen Unterthanen, dergestalt, daß Oesterreich das

Interesse der Päpstlichen Regierung, Frankreich aber dasjenige ihrer Unterthanen wahrnehmen werde. Es thut uns nur leid, daß bei diesem, von dem Journal des Débats ersonnenen herrlichen Abkommen, Frankreich eine so gar untergeordnete Rolle spielt; denn 5000 Mann gegen 20,000 mit einer Reserve von 100,000 würden ohne Zweifel nicht viel ausrichten können, wenn es den letzteren einfiele, jenen Gesetze vorzuschreiben. Mit der Freiheit, die man den Romagnolen zugedacht hat, ist es überhaupt eine eigene Sache. Wollen wir ihnen wieder die Institutionen aufbürden, die sie nicht mögen, so war unsere Expedition völlig überflüssig, indem der Erfolg derselben sich darauf beschränken würde, den Status quo, wie er vor dem letzten Einrücken der Oesterreicher bestand, wiederherzustellen. Wollen wir dagegen den Unterthanen des Papstes eine ausgedehntere Freiheit verschaffen, so möchten wir wohl von Seiten Oesterreichs einen Widerstand finden, der uns gar bald die Unbesonnenheit des gewagten Unternehmens begreiflich machen würde. Von welcher Seite man auch die Expedition betrachten möge, es leuchtet nicht ein, was man eigentlich damit beabsichtigt. Sah man ernstliche Hindernisse voraus, so mußte man eine ganze Armee nach Italien schicken. Hoffte man dagegen, Alles auf dem Wege der Güte beizulegen, so war ein Diplomat hinreichend."

Auch der Temps spricht heute davon, daß die Regierung mit einer neuen Pairs-Promotion umgehe. „Die Regierung", sagt dieses Blatt, „hält die Creirung neuer Pairs für das einzige Mittel, um die Harmonie zwischen den beiden in offenbarer Opposition mit einander stehenden Staatsgewalten wieder herzustellen. Die Frage ist nur, ob man die zu ernennenden neuen Pairs aus der Deputirten-Kammer oder außerhalb derselben wählen soll. Eine außerhalb der Deputirten-Kammer vorgenommene Pairs-Promotion würde den Vortheil gewähren, daß die ministerielle Majorität der Wahl-Kammer unversehrt bliebe; aber erstlich ist Mangel an bedeutenden Namen vorhanden, und zweitens stände zu befürchten, daß diejenigen, die man außerhalb der Deputirten-Kammer zu Pairs beriefe, dem von dieser bisher befolgten Gange fremde oder gar feindselige Ansichten mitbrächten. Alle diese Uebelstände werden vermieden, wenn man eine gewisse Anzahl einflußreicher Deputirten aus der Majorität in die Pairs-Kammer aufnimmt. Um die Majorität aber nicht zu sehr zu schwächen, will man auch einige der Notabilitäten der Opposition hinzufügen, unter ihnen die Herren Laffitte, Dupont v. d. Eure, Bignon, Lafayette, Clauzel, Thiard, v. Bryas, Lamarque, Eusèbe Salverte u. s. w.; unter den Mitgliedern der Majorität würde man die Herren Jars, Rambuteau, Pavée de Vandoeuvre, Royer-Collard, Lepelletier d'Aulnay, Humblot Conté, Benjamin Delessert, Lobau, Bertin de Vaux, Etienne, J. Lefebvre, Bérard, Laridoissière, Crignon-Bonvallet Humann u. s. w. wählen. Die Promotion soll erst nach dem Schlusse der Session stattfinden."

Der Courrier de Lyon meldet, daß seit der Entdeckung und Vereitelung des Komplotts in der hiesigen Prouvaires-Straße die Karlistische Partei auch in Lyon aufgehört habe, durch Verbreitung falscher Gerüchte und Ausstreuung aufrührerischer Plakate die dortigen Einwohner zu beunruhigen.

Der Graf Jelski, der, wie man sich erinnern wird, während der letzten Polnischen Revolution von der damaligen National-Regierung beauftragt war, zu der von ihr unter dem Namen „Polnischer Subsidien" eröffneten Anleihe von 60 Millionen Polnischer Gulden Beiträge im Auslande zu sammeln, erklärt in den hiesigen Blättern, daß alle Personen, welche Summen dazu beigetragen hätten, berechtigt seyen, die Rückzahlung derselben von den Handlungshäusern, bei denen sie die Zahlung geleistet, zu verlangen, da der von dem Auslande beigesteuerte Antheil jener Anleihe vollständig zurückgezahlt worden sey.

Drei Abtheilungen angeworbener Soldaten, die an der Expedition Dom Pedro's gegen Dom Miguel Theil nehmen wollen, werden, die erste am 3ten, die zweite am 15ten und die dritte gegen das Ende des Monat März, von hier nach Havre abgehen, um sich dort einzuschiffen.

In Lille war ein Polnischer Ober-Offizier, Namens Tarszenski, angekommen, um im Namen des Pariser General-Comité's für Vertheilung von Unterstützungs-Geldern zu sorgen; seine Ankunft veranlaßte unter den Bewohnern von Lille Unterschriften zu Gunsten der Polen. In Prauthoy (Champagne) wurden die durchziehenden Polen vom Maire und von zwei Gastwirthen sehr kalt und unfreundlich empfangen. — Der General Ramarino befindet sich in Beauvais.

Einige vornehme Damen aus dem Faubourg St. Germain haben auf morgen eine Lotterie von verschiedenen mitunter sehr kostbaren Gegenständen veranstaltet, aus deren Ertrage die unbemittelten Pensionairs der Civilliste Sr. Majestät Karls X. und vorzugsweise die Greise und bejahrten Frauen unterstützt werden sollen.

In den ersten Tagen dieses Monats war Sir Walter Scott noch immer in Neapel, befand sich wohl, und schien mit seiner Reise sehr zufrieden zu seyn. Der König hat ihn sehr gut aufgenommen. Binnen Kurzem gedenkt er die Griechischen Inseln zu besuchen, und seine Reise bis Athen auszudehnen, wozu der Gouverneur der Jonischen Inseln, Sir Frederick Adam, ein Dampfboot zu seiner Verfügung hergegeben haben soll.

Nachrichten aus Toulon vom 21sten melden Folgendes: „Es sollten die beiden Artillerie- und Pionir-Compagnien gestern an Bord der Dordogne und des Marengo gehen, um sich nach Italien zu begeben. Heute (am 21sten) meldet man indeß, daß die Ein-

schiffung aufgeschoben worden, so wie, daß das Bataillon des 13ten Regiments, welches ebenfalls mit abgehen sollte, nicht angekommen sey. Dies Nicht-Erscheinen steht wahrscheinlich mit jenem Befehle in Verbindung. Es ist hier sehr viel die Rede von einer wichtigen Expedition gegen Bona und Constantine, worauf die gestern gemeldeten Bewegungen im Arsenal und die häufigen Zusammenkünfte der Hafen Direktoren im Präfekturhotel sich erklären lassen dürften. Man fügt hinzu, daß der Herzog v. Orleans im Frühjahr nach Toulon kommen, und von dort nach Afrika abgehen werde, um daselbst in der Armee ein Commando zu übernehmen. — Das 13te Linien-Regiment ist in der Seyne (eine Meile von Toulon) angekommen und es sollen 30 Bataillone in der Umgegend unserer Stadt cantonirt werden. Eine noch größere Truppenanzahl soll in Perpignan, Toulouse und Bayonne zusammengezogen werden. Sämmtliche, in Toulon auf Urlaub befindliche Offiziere haben den Befehl erhalten, ungesäumt zu ihren Regimentern abzugehen und sich fertig zu halten, in 24 Stunden marschiren zu können."

Aus Tours wird vom 23sten d. M. geschrieben: „Seit einigen Tagen zeigte sich unter den Armen, die in der Umgegend der Stadt mit Erdarbeiten beschäftigt werden, eine Gährung, zu welcher angebliche Korn-Aufkäufe den Vorwand gaben. Am verwichenen Donnerstag Abend mißhandelten einige dieser Arbeiter einen Kornhändler; am folgenden Tage umringten Truppen den Ort, wo die Arbeiter mit Graben beschäftigt waren, und verhafteten 19 der Schuldigen; diese Maßregel brachte unter den zahlreichen auf dem Marsfelde befindlichen Arbeitern große Unzufriedenheit hervor; sie verließen ihre Arbeit mit Tumult und kamen mit Stöcken bewaffnet in die Stadt, um die Verhafteten zu befreien. Vor dem Stadthause angekommen, wurden sie von dem dort befindlichen Wachtposten der Artillerie der Nationalgarde zurückgewiesen, und die herbeigeeilten Linientruppen und Nationalgarden zerstreuten bald den Auflauf, nachdem die Rädelsführer festgenommen worden waren."

Paris, vom 27. Februar. — Der König begab sich gestern Mittag, in Begleitung der Königin und der gesammten Königl. Familie, nach Argenteuil, um der feierlichen Einweihung der daselbst neu erbauten Brücke beizuwohnen. Se. Majestät wurden bei Ihrer Ankunft vor der Stadt von dem Präfekten der Seine und Oise und dem kommandirenden General der Provinz unter einem Triumphbogen empfangen. Nach einer Musterung der National-Garde begaben Höchstdieselben sich nach der Brücke, wo Sie von den Haupt-Actionairs dieses, in vier Monaten beendigten Neubaues begrüßt wurden. Auf der anderen Seite der Seine angelangt, musterte der König noch die National-Garde der umliegenden Gemeinden und kehrte demnächst zu Pferde über Neuilly nach Paris zurück.

Das Journal des Débats kündigt heute seinen Lesern an, daß der Herzog von Mortemart, nachdem derselbe seine außerordentliche Mission bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland vollbracht, den öffentlichen Angelegenheiten entsage und in das Privatleben zurücktrete, wohin seine persönlichen Interessen, die er seit vier Jahren denen des Staats aufgeopfert, ihn riefen; dies sey der alleinige und wahre Grund seines Ausscheidens aus dem Königlichen Dienste, das von Böswilligen falsch ausgelegt worden sey.

Die Familie des Marschalls Ney will das von dem Könige abgewiesene Gesuch um Revision des Prozesses des Marschalls nunmehr direkt an die Pairs-Kammer richten.

Ein Privatschreiben aus Paris vom 27. Februar enthält Folgendes: „Die unter den hiesigen inneren Vorgängen vorwiegende Thatsache bleibt für jetzt die Spaltung zwischen den beiden Kammern, welche die neuerliche Abstimmung der Pairs-Kammer über den von der Deputirten-Kammer ausgegangenen Gesetz-Entwurf in Betreff der Abschaffung der Bußfeier des 21. Januar nur zu erweitern geeignet war. So richtig gewiß auch das dieser Abstimmung zum Grunde liegende Gefühl der Ehrfurcht für das Königthum überhaupt war, so berührte sie doch noch weit tiefer, als das Amendement der Pairs-Kammer zum Briquevilleschen Vorschlage, die Sympathieen und Erinnerungen der Revolution und rief daher nicht allein in der Deputirten-Kammer, sondern auch bei der Masse der Partei der Revolution ein lautes und heftiges Mißvergnügen gegen die Pairs-Kammer hervor, welche bei dieser Gelegenheit sogar alle im Sinne des Ministeriums schreibende Journale, mit Ausnahme des Journal des Débats, mehr oder weniger unumwunden tadeln zu müssen glaubten. Was die Lage der Regierung unter diesen Umständen noch schwieriger macht, ist, daß das jüngste Pairie-Gesetz die Ernennung und Zahl der Pairs ganz ihrem Gutbefinden anheimstellt und daher diese Kammer gewissermaßen völlig in ihre Hände gegeben hat; woraus denn die Parteien eine Art von Berechtigung, das Ministerium für das Benehmen der Pairs-Kammer verantwortlich zu machen, herzuleiten nicht ermangeln. Ich habe schon in einem früheren Schreiben die Gründe erwähnt, die für jetzt der Regierung die Creirung einer solchen Anzahl von Pairs, wie sie erforderlich seyn würde, um die gegenwärtige Majorität in der Pairs-Kammer zu brechen, schwierig machten. Man versichert nun, daß Hr. Périer, der schon durch manche in der Deputirten-Kammer stattgehabte Aeußerungen mehr und mehr zu einem desfalls zu fassenden Entschluß gedrängt wird, die Absicht habe, die Auswahl der erforderlichen Anzahl von Pairs aus den jetzigen Mitgliedern der Deputirten-Kammer mit der zu erzielenden Bewahrung seiner bisherigen Majorität in eben dieser Kammer dadurch in Uebereinstim-

mung zu bringen, daß er die zu wählenden Pairs theils von den Bänken des Centrums, anderentheils aber von denen der Linken nähme. Dieses Auskunftsmittel müßte dabei um so glücklicher gewählt erscheinen, als dadurch die in die Pairs-Kammer versetzten leitenden Mitglieder der Opposition faktisch neutralisirt würden. Aber freilich bliebe es immer noch zweifelhaft, ob die betreffenden Mitglieder der Linken die ihnen zugedachte Parrie anzunehmen geneigt wären, welche, seitdem sie erblich zu seyn und den Pairs-Familien gewissermaßen die Anwartschaft auf die reichsten Heirathen zu sichern aufgehört, den größten Theil ihres früheren Reizes verloren hat. Während die Reibung unter den höheren Staatsgewalten auf diese Weise fortdauert, scheinen auch die in der Nation vorhandenen Parteien noch wesentlich von einer gründlichen Ausgleichung entfernt zu bleiben. — Die Journale enthalten Details über die seit einiger Zeit wieder in der Vendée und dem Chouanne ie-Bezirke zunehmende Gährung und über das dort kürzlich zum erstenmale bemerkte Erscheinen von uniformirten Banden; während der bekannte Vorfall, wo Herr Berthier de Sauvigny mit seinem Kabriolet, absichtlich wie es scheint, den König fast umgefahren hätte, zu einem neuen Belage dient, daß die Stimmung der Anhänger der älteren Linie in der Hauptstadt fortwährend noch sehr aufgereizt bleibt. Die republikanische Partei sucht dagegen ihre Waffen vorzugsweise in der auch von der Partei der älteren Linie nicht verschmähten Presse und in Karrikaturen, mittelst welcher sie eine Art von Rolle er gegen die Regierung unterhält, wobei die offenbare Nachsicht der Jury, welche nur für die sogenannten Karlistischen Blätter ihre Strenge aufzusparen scheint, nicht geeignet ist, ihr einen ernstlichen Zaum aufzulegen. Wie weit übrigens diese Partei in unziemlichen Persönlichkeiten zu gehen sich erlaubt, darüber wird ein nahe bevorstehender Prozeß der Tribune, wegen Verläumdung der Person des Königs selbst, wahrscheinlich ein alles Bisherige in dieser Art weit hinter sich zurücklassendes Beispiel abgeben; und leider, man muß es sagen, bleibt selbst in diesem Falle der endliche Ausspruch der Jury noch höchst zweifelhaft. Man war hier sehr gespannt darauf, wie die Entscheidung der Jury über die Bekanntmachung eines den Herzog von Reichstadt darstellenden Kupferstiches, mit den klarsten allegorischen Anspielungen auf eine dereinstige Rolle desselben, ausfallen würde. Sie war der Anklage ungünstig und liefert einen beachtungswerthen Beweis über die Nuancirung der hiesigen Volksstimmung hinsichtlich der verschiedenen politischen Parteien; wobei inteß doch, um einem Mißverständnisse vorzubeugen, bemerkt werden muß, daß das Buonapartische Interesse für jetzt hier noch gar keine unmittelbare Aussichten hat, sondern sich vielmehr noch sorgsam in der Mitte der sogenannten republikanischen Partei versteckt hält. — Unter den St. Simonianern ist eine abermalige Spaltung ausgebrochen. Der eigentliche Geschäftsmann der Sekte, Herr Olinde Rodrigues, ehemaliger Wechsel-Mäkler, versuchte nämlich, das Oberhaupt, Herrn Enfantin, zu entfernen und sich an dessen Stelle zu setzen, fand sich aber bei diesem Versuche von allen Sektirern verlassen. Diese wiederholten Spaltungen dürften den Beweis liefern, daß der jetzige Zustand der hiesigen Gesellschaft, wo des Glaubens sich so wenig vorfindet, der Entwickelung religiöser Sekten durchaus ungünstig ist. — Herr von Polignac hat, unter dem Titel „Considérations politiques sur l'époque actuelle,“ eine gutgeschriebene Rechtfertigung seines Verfahrens, während er am Staatsruder war, bekannt gemacht. Er gründet darin seine Vertheidigung auf die Behauptung, daß die Revolution, welche die ältere Linie der Bourbonen vom Throne stürzte, keinesweges ein bloßer durch die bekannten Verordnungen hervorgerufener Zufall gewesen, sondern daß die Restauration von ihrem Beginnen ab mit dem demokratischen Interesse in einen ungleichen Kampf verwickelt worden, der sie in eine von ihr selbst als fast verzweifelt betrachtete Lage schon versetzt hatte, als Karl X. zu dem Ministerium von 1829, als einem letzten Vertheidigungsmittel, griff.“

Bayonne, vom 20. Februar. — Es heißt, daß unsere Regierung, um ihre Vorstellungen gegen eine Spanische Intervention in Portugal zu unterstützen, so eben Befehl ertheilt hat, ein Lager von 10,000 Mann an der Grenze zu bilden. Dies und die Bewaffnung unseres Platzes, welche seit einigen Tagen vorgenommen wird, dürfte die Spanische Regierung zur Besinnung bringen. Man versichert, die nach Badajoz ausmarschirten Truppen hätten schon Ordre erhalten, zurückzukehren und wieder ihre Cantonnements an der Französischen Grenze zu beziehen. Ueberdies hat man irrig das Corps an der Portugiesischen Grenze auf 25,000 Mann angegeben; die Regierung hat das Innere des Landes von nicht mehr als 10,000 Mann entblößen können.

Straßburg, vom 25. Februar. — Viele Menschen waren diesen Morgen bei der zum Gedächtniß der denkwürdigen Schlacht von Grochow von den Polen veranstalteten Trauerfeierlichkeiten im Münster versammelt. Ein Katafalk, mit Französischen und Polnischen Fahnen und Emblemen verziert, war in der St. Lorenz-Kapelle errichtet; alle in Straßburg anwesenden Polen, und ihre Anzahl ist beinahe 300 in gegenwärtigem Augenblick, wohnten nebst einer großen Zahl Bürger dieser Feierlichkeit bei.

Fortwährend erhält sich hier der Glaube an den Ausbruch des Kriegs mit dem rückkehrenden Frühlinge, der sich auf die Begebenheiten im Kirchenstaate und auf das Verhältniß zwischen Holland und Belgien stützt.

Spanien.

Madrid, vom 16. Februar. — Durch eine Königl. Verfügung ist jetzt der Graf v. Alcudia zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Herr Ballesteros, der Finanzminister, ist seit einigen Tagen unwohl.

So eben geht der Befehl ein, daß ein Regiment der K. Garde zu dem Heere nach Portugal abgehen solle. Es scheint jetzt ganz gewiß, daß dies Heer auf 60,000 Mann gebracht werden soll. Die Thätigkeit in den Kriegsbüreaus ist außerordentlich; auch die Artillerie hat den Befehl erhalten, die Arbeiten an dem Train, welcher ihr schon vor zwei Monaten aufgetragen, bis jetzt aber aufgeschoben worden waren, auf das Schleunigste zu vollenden. Statt der 36 Geschütze, welche sie in Stand setzen sollte, muß sie jetzt 60 liefern, und zwar binnen 14 Tagen. In Badajoz, Salamanca und Ciudad-Rodrigo wird eine große Menge von Geschossen angehäuft. In der letztern Stadt wird das Hauptquartier zu stehen kommen und es sind bereits Befehle ergangen, für die Herbeischaffung von Lebensmitteln zu sorgen. Die Organisation des Heeres ist gegenwärtig vollendet und die Beamten werden sich demnächst auf ihre Posten begeben. Es kommt jetzt darauf an, zu wissen, ob die Armee wirklich über die Grenze gehen wird. Die Apostolischen sind überzeugt, daß Frankreich, ungeachtet seiner drohenden Noten sich den Maßregeln Spaniens nicht widersetzen werde. Was England betrifft, so flößt ihnen dies durchaus keine Furcht ein.

Noch immer ist die Rede davon, daß Hr. Ballesteros aus dem Ministerium treten werde; man sagt indeß, daß dieser Minister, vor seinem Ausscheiden, noch den Plan habe, die sämmtlichen Staatseinkünfte zu centralisiren, um zu beweisen, daß er freiwillig und nicht deswegen seinen Posten aufgebe, weil er mit seinen Hülfsquellen dem Staatsdienste zu genügen nicht im Stande sey. Herr B. will beweisen, daß die Staatseinkünfte mehr als hinreichend sind, um die Ausgaben zu decken. Es ist indeß sehr die Frage, ob das, was ihm während seiner Amtsführung, aller seiner Versuche ungeachtet, nicht geglückt ist, ihm zu Ende derselben gelingen werde.

Unsere Gesandtschaft am Pariser Hofe scheint dennoch neu besetzt werden zu sollen. Man nennt als Gesandten Herrn Camill de los Rios, früher Gesandten am Londoner Hofe. Er soll Hrn. v. Ofalia ablösen, jedoch nur den Titel als bevollmächtigter Minister, mit 75,000 Fr. Gehalt, erhalten. Hr. Bourigny wird, an die Stelle des Herrn Zea, welcher nach Madrid zurückkommt, um den Platz des erstern im auswärtigen Ministerium einzunehmen, zum Legations-Secretär ernannt, und die Herren Navia und Rivas bleiben bei der Legation. Der Legations-Secretair in Paris soll, wie man sagt, zugleich das Amt eines General-Consuls bekleiden, was allerdings eine bedeutende Ersparniß gewähren würde.

Portugal.

Lissabon, vom 11. Februar. — Die Gerüchte über die Einsetzung der Regentschaft der Donna Maria auf Madeira haben sich nicht bestätigt. Allerdings hatte auf der Insel eine anti-miguelistische Bewegung stattgefunden, allein sie ist gescheitert, und hat nur zu dem traurigen Ergebniß geführt, neue Opfer zu liefern. Die Soldaten, welche sich für Donna Maria erklärt haben, sind von ihren Kameraden entwaffnet und verhaftet worden. Einige Fahrzeuge, welche von hier gegen das Ende des Dezember v. J. ausgelaufen waren, um eine Verstärkung von 400 Mann nach Madeira zu bringen, welche der Gouverneur der Insel verlangt, sind gestern hier eingelaufen und haben jene Unglücklichen am Bord. Es sind deren etwa 30, von denen der größte Theil erschossen werden soll. Die Briefe, welche mit denselben Fahrzeugen angekommen sind, enthalten die furchtbarsten Schilderungen der Gräuel, welche die Miguelisten, in Folge der Empörung, auf Madeira verübt haben. Namentlich haben sich die Priester durch ihre Wuth ausgezeichnet, und in allen Kirchen die Ausrottung aller Gegner Dom Miguels gepredigt. Diesem zufolge sind mehrere Leute, bei dem Herausgehen aus den Kirchen, todtgeschlagen worden, und man hat ihre Leichname mehrere Tage lang unbeerdigt auf den Straßen liegen lassen. Bei dem Abgange der Fahrzeuge dauerte dieser Zustand noch fort und der Gouverneur that durchaus nichts, ihn zu verbessern.

Hier nehmen die Verhaftungen ihren Fortgang; alle Leute, welche ihr Quantum zur gezwungenen Anleihe noch nicht eingezahlt, werden aufgefordert, dies unverzüglich zu thun, und da man Drohungen hinzugefügt, so haben bereits mehrere Steuerpflichtige sich geflüchtet und halten sich versteckt. — Die Portugiesischen Kauffahrteischiffe haben sich dem Befehle, den Tajo hinaufzusegeln, gefügt, von den fremden hat sich aber auch nicht ein einziges von der Stelle gerührt. Der Engl. Consul hat indeß heute an der Börse eine Abschrift jener Verfügung in Engl. Sprache anschlagen lassen, „damit seine Landsleute von derselben Kenntniß erhielten, und sich danach richten könnten, ohne daß er selbst jedoch ihnen irgend einen Rath ertheilen wolle.“ Man sagt indeß, daß die Schiffe dennoch keine Anstalten machen werden, ihre Plätze zu verlassen, indem sie Zeit genug haben dürften, dies zu thun, sobald ein Geschwader den Eingang des Tajo forciren sollte, was man indeß nicht für wahrscheinlich hält.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. März. — Hr. Labinski erster Secretair der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft in Paris, befindet sich noch in der hiesigen Residenz. Er wird, wie man vernimmt, nicht früher als der Graf Orloff von hier abreisen. Man sieht der Ankunft eines Couriers aus St. Petersburg entgegen.

Beilage zu No. 59 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 9. März 1832.

Niederlande.

Brüssel, vom 27. Februar. — Der König wird heute Abend in Brüssel eintreffen. Den vorgestrigen und gestrigen Tag brachte er in Tournay zu, wo er mit allen Zeichen lebhafter Anhänglichkeit aufgenommen wurde.

Durch eine Verfügung vom 18ten d. Mts. ermächtigt der König den Kriegs-Minister, während der Dauer des Krieges ein Frei-Corps zu errichten, welches aus vier Compagnien bestehen und der Flandrischen Armee beigegeben werden soll. Der Major Jacqmin wird das Kommando über dieses Corps erhalten.

Der König läßt sich, wie die hiesigen Zeitungen melden, zweimal wöchentlich den detaillirten Etat der Armee vorlegen. Dieselbe soll in diesem Augenblick einen Effektiv-Bestand von 86 000 Mann darbieten.

England.

London, vom 25. Februar. — Des Königs Maj. haben dem Lord-Mayor von Dublin auf die von demselben überreichte Adresse der Dubliner Corporation die nachstehende Antwort ertheilt: „Ich habe mit tiefem Bedauern die Gesinnungen vernommen, welche in der Mir eben vorgelegten Adresse ausgedrückt worden sind. Ich werde stets bereit seyn, die Vorstellungen über Beschwerden zu berücksichtigen, welche Meine Unterthanen mit Recht vorzubringen Veranlassung zu haben glauben, und denselben abhelfen, so weit es in Meiner Kraft steht. In diesem Wunsche begegne Ich, wie Ich fest überzeugt bin, den Gesinnungen Meines Parlamentes. In die Weisheit und Gerechtigkeit und in die Rechtlichkeit Meiner constitutionellen Rathgeber setze Ich ein Vertrauen, welches Mir verbietet, zu argwöhnen, daß sie jemals verleitet werden könnten, einen Theil Meiner Unterthanen der Schmach und der Ungerechtigkeit auszusetzen. — Auch ist es überflüssig, „„eine kräftige und unparteiische Handhabung der Gesetze und einen gleichen Schutz für alle Klassen Meiner Unterthanen"" von Mir in Anspruch zu nehmen, denn diese ist von Meiner Thronbesteigung an, der beständige und unaufhörliche Zweck Meiner Regierung gewesen und wird es immer seyn."

Der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin, der gestern gefeiert worden, ist eigentlich am 13. August. Die Anordnung der jedesmaligen Feier am 24. Febr. ist jedoch deshalb geschehen, weil um diese Zeit immer das Parlament in London versammelt ist und die Festlichkeit daher durch den Aufwand, den bei solcher Gelegenheit die in der Stadt befindliche vornehme Welt macht, der Industrie des Landes zu größerem Nutzen gereicht. Zur Feier des Tages gaben der Lord-Oberkammerherr den Königl. Hofstaats-Beamten, der Graf Grey mehreren Pairs und anderen Adeligen, der Minister des Innern, Lord Melbourne, sämmtlichen Ober-Richtern, dem Lord-Mayor und den Sheriffs von London, Lord Palmerston den auswärtigen Gesandten und ihren Gemahlinnen, Lord Goderich den hier anwesenden Kolonial-Gouverneuren, dem General-Feldzeugmeister der Artillerie, und dem Kriegs-Secretair und Lord Althorp dem Sprecher des Unterhauses, den Direktoren der Bank und der Ostindischen Compagnie, dem Lord-Advokaten von Schottland u. s. w. festliche Diners.

Dem Morning-Herald zufolge, ist nunmehr auch die zweite Abtheilung der Expedition Dom Pedro's von Belle-Isle abgesegelt; es sollen sich dabei 2000 Ausländer, meistens Polen, befunden haben. Nur die „Juno" und zwei Transportschiffe sind, wie hinzugefügt wird, noch vor Belle-Isle zurückgeblieben.

Briefe aus Lissabon vom 5ten d. melden, daß der Gouverneur der Festung Peniche an der Mündung des Tajo's beschlossen hatte, diesen wichtigen Posten Dom Pedro zu übergeben, daß er aber seinen verrätherischen Entschluß seinem Beichtiger in der Beichte eröffnet hatte, der es wahrscheinlich den Bischöfen oder dem Patriarchen anzeigte. Dom Miguel besichtigte hierauf das Fort in Begleitung seines Vertrauten Veissimo und setzte den Gouverneur ab. Der Letztere soll seitdem gestorben seyn.

Briefen aus Lissabon vom 11ten d. M. zufolge, befiehlt ein Dekret Dom Miguels allen bei Engländern in Dienst stehenden Portugiesischen Kommis und sonstigen Individuen, unverzüglich die Hauptstadt zu verlassen, und daß alle Schiffe ohne Ausnahme den Tajo hinauf und außerhalb des Bereichs der Batterieen zu segeln beordert sind. Alles deutete auf baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten, und die Lage der Engländer war höchst bedenklich, auch der Handel gänzlich in Stocken gerathen.

Ueber die Neger-Revolution auf Jamaika enthält eine außerordentliche Nummer der Hofzeitung umständlichere und sehr betrübende Angaben. Der dadurch erlittene Schaden scheint weit größer zu seyn, als man ihn anfänglich angegeben. Ueber 100 Pflanzungen sind in Asche verwandelt und viele der empörten Neger in den Flammen umgekommen. Die Pflanzer vernachlässigten ihre eigene Sicherheit, weil jeder sein persönliches Eigenthum zu schützen suchte und viele sich daher den Miliz-Regimentern nicht anschließen wollten; andere scheinen sogar davongelaufen zu seyn und die regulairen Truppen im Stiche gelassen zu haben. Ein anabaptistischer Prediger, Namens Box, der sich in der Nähe von Montego-Bay versteckt hielt, wird

für den Haupt-Urheber dieser tragischen Begebenheit gehalten, indem er die Neger glauben machte, daß England ihre Freiheit dekretirt habe. Die Pflanzer erwarteten zwar einen Aufstand und wollten vielleicht dadurch die Freunde der Neger-Emancipation gehässig machen, glaubten aber nicht, daß die Sache so weit gehen würde. Der Gouverneur, Graf Belmore, will drei verhaftete Prediger nicht sogleich vor Gericht stellen, weil in diesem Augenblick der Parteigeist zu lebhaft ist und sich daher keine unparteiische Jury erwarten ließe.

In einem Schreiben aus London vom 24. Februar heißt es: „Die Nachrichten aus Irland lauten etwas beruhigender. In Donegal und Leitrim haben zwar zahlreiche Versammlungen von Landleuten stattgefunden, welche die Gesetzlichkeit des Widerstandes, die Zehnten nicht zu entrichten, laut proclamiren wollten; es kam jedoch glücklicher Weise nicht dazu, und die Versammelten gingen ruhig auseinander. In den südlichen Grafschaften jenes Landes, namentlich in Leinster und an einigen Orten von Connaught, ist der Parteigeist sehr thätig, doch ohne daß es ihm bisher geglückt wäre, das Volk in Aufregung zu bringen. In den Grafschaften Carlow, Kilkenny und Königin endlich sind zahlreiche Truppen-Corps und Polizei-Mannschaften nicht ohne guten Erfolg bemüht, Gewaltthätigkeiten und Empörungen zu unterdrücken, doch konnten sie einzelne Verbrechen und Mordthaten, die hier und dort vorfallen nicht verhindern. — Der heutige Courier ertheilt aus einer, wie er ausdrücklich bemerkt, zuverlässigen Quelle, die Versicherung, daß die Minister jetzt der zweiten Lesung der Reform-Bill im Oberhause sicher seyen, indem sie auf eine Majorität von 9 bis 10 Stimmen zu diesem Behufe rechnen könnten. „Die Politik des Kabinetes — fügt er hinzu — wäre mithin so weit mit der Sache zu Stande.“ So weit — heißt jedoch keineswegs schon am Ziele seyn, denn wenn die zweite Lesung auch in gewisser Hinsicht die Lords an das Prinzip der Bill bindet, so bleibt doch ein nicht minder wichtiges Moment, nämlich das Wie, noch unentschieden. Unstreitig aber wird die Opposition nunmehr alle ihre Bemühungen dahin richten, im Ausschusse des Oberhauses die wesentlichen Bestimmungen der Bill dergestalt zu verändern, daß ein Compromiß mit dem Unterhause in dieser Hinsicht kaum möglich seyn möchte. Die Minister werden also doch am Ende zu einer Maßregel, die ihnen, wie es scheint, ungemein schwer wird, nämlich zur Creirung neuer Pairs, sich entschließen müssen. Daß das Ministerium fortwährend das Vertrauen des Königs genießt, geht aus der Antwort hervor, die Se. Majestät der Dubliner Corporation auf deren Adresse ertheilt haben, und das Publikum fängt jetzt in der That an, zu glauben, daß die Creirung oder Nichtcreirung von Pairs ganz allein jetzt von der Discretion des Grafen Grey abhänge. Der Letztere aber soll besonders gegen eine zahlreiche Ernennung einen ganz entschiedenen Widerwillen hegen, weshalb er sich auch, so lange nur irgend ein Anschein dazu vorhanden ist, fortwährend mit der Hoffnung vertröstet, daß die Bill doch noch ohne eine solche Maßregel durchzubringen seyn werde. Unser juste-milieu — denn es giebt auch hier ein solches — theilt diese Hoffnung ebenfalls, indem es glaubt, daß doch manche Pairs von der Opposition, um die neue Creirung zu vermeiden, im Ausschusse nicht überall mit ihren Freunden, sondern zuweilen auch mit den Ministern stimmen werden. Der künftige Feldzugs-Plan der Opposition im Oberhause ist, wie man vernimmt, in einer Versammlung bei Sir Rob. Peel verabredet worden.“

Italien.

Von der Italienischen Grenze, vom 22. Febr. Man bemerkt bei der Oesterreichischen Armee in Italien viele Bewegung, und die abgesonderten Corps konzentriren sich. Es scheinen wichtige Dinge vorzugehn, und bei der Abgeneigtheit der Päpstlichen Regierung gegen die Landung Französischer sogenannter Hülfstruppen auf Römischem Gebiete, welche von ihr nicht begehrt wurden, könnten leicht unerwartete und unangenehme Ereignisse eintreten. Nach der Ankunft eines Couriers aus Wien bei dem kommandirenden General Grafen Radetzki, hat derselbe Dispositionen getroffen, welche eine eventuelle Bereithaltung zum Kriege anzudeuten scheinen. Jedermann ist in Sorge wegen der Folgen, welche die Französische Expedition, wenn die Diplomatie nicht eine Uebereinkunft darüber zu Stande bringt, nach sich ziehen könnte.

Griechenland.

Pariser Blätter melden aus Hydra vom 29. Jan.: „Der Russische Vice-Admiral Ricord ist am Bord einer Fregatte vor unserer Insel angekommen, um der hiesigen Opposition die Vergleichungs-Vorschläge des Grafen Augustin Capodistrias und Kolokotronis zu überbringen; sie sind zurückgewiesen worden. Dieselben Vorschläge machte der Bischof von Anta, Porphyrios, den Rumeliotischen Deputirten in Megara, erfuhr aber gleiches Schicksal. Die Griechischen Truppen, welche den Kongreß von Megara anerkennen, belaufen sich bereits auf 6000 Mann; für ihren Unterhalt und ihre Besoldung wird durch freiwillige Beisteuern von hier aus gesorgt. Die Konduriotі, welche während der ersten Revolution 2 Mill. Piaster ausgaben, haben neue Opfer dargebracht. Maurokordato und 20 andere Deputirte sind auf einer Goelette von hier nach Megara abgesegelt, und es ist ihnen gelungen, der Wachsamkeit des zwischen dem Festlande und unserer Insel kreuzenden Russischen Geschwaders zu entgehen; sie haben einen festlichen Einzug in Megara gehalten. Der dortige Kongreß besteht jetzt aus 145 Deputirten; Missolunghi, Vonitza, Lepanto und alle Plätze Rumeliens

treten den Beschlüssen desselben bei. Die Garnison von Tripolizza ist im Verein mit den Rumelioten im Begriff, auf Nauplia zu marschiren, um die dortige Regierung zu vertreiben."

Miscellen.

Am 15. Februar verbreitete in Pesth eine furchtbare Explosion in einer Nürnberger-Waarenhandlung weit umher Entsetzen und Bestürzung. Ein Handlungs-Diener, für das Interesse seines Prinzipals besorgt, wollte sogenannte Zündhütchen (zu den Perkussions-Flinten), die unter Wasser gekommen und dann angelaufen waren, reinigen. Zu diesem Zweck steckte er bei 3000 derselben in einen Getraide-Sack, um sie mittelst Hin- und Herschwenken wieder glänzend zu machen. Früher war ihm dies mit einer Partie von 10,000 Stück wirklich gelungen; aber diesmal hatte er kaum sechs- bis siebenmal den an beiden Enden gefaßten Sack in der Luft geschwungen, als sich die Kupferhütchen, vermuthlich durch die Reibung, mit außerordentlich heftigen Knall entluden. Die Explosion, obwohl die Thüre des Gewölbes halb geöffnet war, zerschmetterte ringsherum alle Fenster und Thüren desselben, beschädigte namhaft das Waarenlager und richtete den Handlungsdiener selbst schrecklich zu.

Ein öffentliches Blatt enthält folgendes aus Havana: „Unser erste Besuch in Havana (Cuba) galt den Admiral Labardo, welcher das Spanische Geschwader in diesen Seen befehligt. Wir mußten uns durch einen Schwarm von Offizieren und Hausbedienten einen Weg bahnen, und wurden in einem geräumigen Salon empfangen. Laborde ist ein kleiner, untersetzter Mann, seine Züge sind angenehm und er spricht vortrefflich französisch, da seine Familie aus Pau stammt. Von ihm gingen wir zu dem Gouverneur, bei dem wir eine eben so große Menge von Offizieren im Vorzimmer fanden. Vieves ist ein kleiner Mann mit grauem Haar, der aber nicht von der Offenheit und Herzlichkeit des Admirals hat. So wurde ich auch bei dem Graf von Villanueva, dem Intendanten der Havana und Unter-Befehlshaber, eingeführt, der den schönsten Palast in der Stadt besitzt. Während unserer Unterhaltung machte er mich, etwas boshaft, auf die Kampfhähne aufmerksam, welche der Gouverneur hält. Vives scheint selten oder nie sein Haus zu verlassen, und sich sehr viel mit dem Aufziehen seiner Hähne zu beschäftigen, die, in der That, sehr stattlich aussehen. Ich konnte aus Villanueva's Fenster ihre Behälter sehen; jeder Hahn hat nämlich sein besonderes Häuschen, mit seinem Namen über der Thür, und vor diesen ist der, mit Sand bestreute, Kampfsplatz dieser befiederten Helden. Der General hat ein großes Werk über diesen Gegenstand, unter dem Titel Gallomachia, herausgegeben. Eine der schönsten Besitzungen in der Havana ist die des Grafen de Ferdinandina; sie kostet ihm 60,000 Pfd. St., und er besitzt außerdem in der Stadt noch 6—8 Häuser, die villeicht eben so viel kosten. In allen diesen herrscht eine Pracht, von der man kaum einen Begriff hat, und bei den Mittagsessen, welche der Graf giebt, bemerkt man den größten Ueberfluß. Man speiset hier gewöhnlich um 3 Uhr, doch wird man, der Mode gemäß, eine halbe oder eine ganze Stunde früher erwartet, um, bis zur Mahlzeit, noch Karten spielen zu können. Die Mahlzeiten sind ganz nach Pariser Art eingerichtet, mit der Ausnahme, daß, wenn das Dessert aufgetragen werden soll, man vom Tische aufsteht und sich in das Besuchzimmer begiebt, dort eine Viertelstunde lang bleibt, bis angekündigt wird, daß servirt sey; dann geht die ganze Gesellschaft wieder auf ihre Plätze zurück. Daß dann auf den Tischen ein Ueberfluß an Früchten, Blumen, Kuchen und Gefrornem sich findet, versteht sich von selbst. Von 5—6 Uhr Nachmittags sind die Fenster in allen Straßen, welche nach dem Pasco (dem Spaziergange der Stadt) führen, mit Damen besetzt. Dieser Pasco liegt außerhalb der Stadt und besteht aus einer sehr breiten und 1700 Yards (5100 Fuß) langen Baum-Allee, von Bäumen verschiedener Art. Für die Fußgänger giebt es zwei Nebengänge und man findet, in Zwischenräumen, steinerne Bänke. Auf der Hälfte des Pasco ist ein Springbrunnen und am Ende steht eine Statue Karls III. Lange Reihen von Volantes fahren bei der Statue vorüber, sodann über die plaza de toros (wo die Stiergefechte gehalten werden), durch die Vorstadt und kehren dann wieder nach dem Pasco zurück. Die Form jener Volantes ist sehr eigenthümlich. Der Kasten des Wagens gleicht dem eines halben Wagens, hat Federn, und die Räder, welche sehr lächerlich weit hineinstehen, sind ungeheuer hoch. Statt der Fenster hat der Volante Vorhänge von Zeug, welche auf beiden Seiten herabgelassen und angeknüpft werden. Das ganze Fuhrwerk wird von einem Pferde oder Maulesel gezogen, der in der Gabel geht, und auf dem ein Calessero oder ein Neger reitet. Bei gewöhnlichen Gelegenheiten bedient man sich der Quitrina, welche sich nur dadurch von dem Volante unterscheidet, daß sie ein Schiebefenster hat, daß man, wie bei einem Cabriolet, herabläßt. Die Damen gehen gewöhnlich in Ballkleidung auf dem Pasco. An Sonn- und Festtagen sind an verschiedenen Sellen des Pasco Militair-Musikchöre aufgestellt, und ein Detaschement Lanciers hält die Ordnung unter den Wagen. Von dem Pasco fährt man sehr oft nach der plaça de armas (dem Exercierplatze), wo mehrere Male in der Woche ebenfalls Militairmusik spielt, und beschließt den Tag mit dem Erscheinen in der (italienischen) Oper."

In einem Orte in der Grafschaft Roß in Schottland ereignete sich unlängst, wie der zu Edinburgh erscheinende Scotsman erzählt, folgender sonderbare Zu-

fall: Ein Brautpar sollte eben in der Kirche des Ortes (Allneß) getraut werden; die Freunde und Verwandte, Etern, Tanten, Ohms, Basen, Vettern und eine Menge Gevatter und Gevatterinnen waren bereits in der Kirche versammelt und der Trauungsact bereits bis zu dem entscheidenden Moment gediehen, wo sich Braut und Bräutigam die Hände reichen sollten, als die erstere dies zu thun rundweg abschlug; alle Umstehenden gerathen in Bestürzung, der Bräutigam fällt vor Schrecken und Schaam ohnmächtig in die Arme seines Beistandes; die Braut war aber mit Eins mitten in dem Tumulte wie ein Schatten verschwunden. Der Unglückliche und verlassene Bräutigam wurde mit Hülfe des halben Dutzend von Riechfläschchen, welche sogleich in Thätigkeit waren, wieder zum Bewußtseyn gebracht und wollte sich eben entfernen, da trat ein gar flinkes und schmuckes Schwesterchen der Treulosen beherzt aus dem Kreise vor, faßte Donald bei der Hand und erbot sich, die durch das seltsame Benehmen ihrer Schwester verursachte Lücke auszufüllen. Das naive Anerbieten wurde angenommen und das improvisirte Brautpaar flugs getraut. Das heißt doch, schließt der Scotsman, ein Freund in der Noth.

Der Bruder des Königs von England, der Herzog von Sussex, hat, um den scheußlichen Handel mit Leichnam steuern zu helfen, erklärt, daß sein Körper nach seinem Tode der Anatomie überliefert werden solle; er habe 40 Jahre an einem Uebel gelitten, daß nun vorüber sey; vielleicht könne die Untersuchung seines Leichnams einem seiner leidenden Mitmenschen von Nutzen seyn.

Zu Gagencourt im Dep. des Nord ist ein Mensch, Namens Huré, gestorben, welcher bei seinem Tode 500 Pfd. wog. Sein Sarg war weder durch die Thür, noch durch die Fenster hinauszubringen und 10 Menschen waren nöthig, um ihn nach dem Leichenwagen zu schaffen. Das Grab, welches ihn aufnahm, war 4 Fuß breit.

Landwirthschaftliches.

Nachstehendes Mittel wider die herrschende Egelkrankheit der Schafe empfiehlt der Besitzer einer bedeutenden Heerde, welches derselbe mit Nutzen angewendet hat. Man giebt durch drei Wochen, auch länger, für jedes Schaf täglich, gleich früh bei leerem Magen, ein Achtelpfund gestoßenen, aber ja nicht dumpfigen Leinsaamen mit Siede, wozu wenig Salz und etwas Kalmus unter Siede, Gerste und Schroot vermischt wird. Wenn man keinen Kalmus bei der Hand hat, so ist zerriebene Klettenwurzel, Entian, auch anwendbar. Eine kleine Gabe von zerstoßenen Wachholderbeeren ist auch gut. Darauf wird das gewöhnliche Futter gegeben und erst Mittags getränkt, doch muß nicht mehr als ein halbes Quart Wasser für jedes Schaaf zugemessen werden.

Todes-Anzeigen.

Heute früh um 1 Uhr entschlief sanft nach mehrjährigen Brustleiden an Lungenlähmung meine gute Frau Marie Susanna, geb. Eichholz. Mit tiefem Kummer, um stille Theilnahme bittend, zeige ich dieses ergebenst an. Neisse den 3. März 1832.

Dr. Frick, General-Arzt a. D.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes entschlummerte sanft heut Nachmittag um 2¾ Uhr an Brustleiden zu einem bessern Leben, unser innig geliebter unvergeßlich theurer Sohn und Bruder Alexander, in dem schönen Alter von 18 Jahren und 2 Monaten. Wer den blühenden hoffnungsvollen Jüngling kannte, wird unsern namenlosen Schmerz, den nur der Blick auf Jenseits zu lindern vermag, fassen, und uns ein stilles Beileid nicht versagen.

Sitzmannsdorf bei Ohlau den 5. März 1832.

Die tiefbetrübten Eltern:
Carl v. Prittwitz u. Gaffron, Rittmeister,
Caroline v. Prittwitz u. Gaffron, geb. v. Stegmann,
und im Namen der schmerzlich trauernden Geschwister.

Das am 5ten d. M. Nachmittags gegen 3 Uhr nach viertägigem Krankenlager erfolgte Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters, des Königlichen Justiz-Kommissarius Tiede hierselbst, zeigen wir unsern fernen Freunden mit der Bitte, dem theuren Verewigten ein freundliches Andenken und uns stille Theilnahme schenken zu wollen, ergebenst an.

Oels den 6. März 1832.

Karoline verwittw. Tiede, geb. Ulrici.
Auguste Tiede.
Adolph Tiede, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft, an den Folgen einer Brustkrankheit, unser hoffnungsvolle, unvergeßliche Sohn August Fröhlich, Candidat der kathol. Theologie, in dem Alter von 24 Jahren. Tiefgebeugt machen diesen schmerzlichen Verlust unsern und des Verstorbenen Freunden ergebenst bekannt.

Langenbielau den 6. März 1832.

Die Eltern des Verstorbenen.

B. 13. III. 5. J. △ III.

C. 15. III. 5. R. u. T. △ I.

Theater-Nachricht.

Freitag den 9ten, bei allgemein aufgehobenen Abonnement, zum Benefiz der Dlle. Sutorius, neu einstudirt: Die Zauberzitter, oder: der Fagottist. Zauberoper in 3 Aufzügen. Musik von Wenzel-Müller.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Ehrmann, M. S., Lehrbuch der Pharmacie, nach dem gegenwärtigen Zustande ihrer Grundwissenschaften, und mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen Pharmacopoe, eben so wie der bezüglichen Sanitäts-Gesetze bearbeitet. 2te ganz umgearbeitete Auflage. 4 Bde. gr. 8 Wien. 7 Rthlr. 15 Sgr.

Fricassé von Lachtauben. Eine Probe aus dem neuen Kochbuche für Hypochondristen, Murrköpfe und Gallsüchtige, von Hilarius Lachmund, erstem Koch im Gasthofe zum rothen Spaßvogel in Scherzheim. 8. Nordhausen. br. 15 Sgr.

Hülfsbuch für Zeichner und Maler und die es werden wollen. Oder interessante Belehrungen über die Kunst des Zeichnens und Malens. Nach den neuesten und besten Anweisungen des In- und Auslandes. Herausgegeben von C. L. Rumbenius. 8. Quedlinburg. 20 Sgr.

v. Pannewitz, J., Anleitung z. Anbau der Sandflächen im Binnenlande u. auf den Strand-Dünen, für Landwirthe, Waldbesitzer und Forstbeamte. Nebst 3 lithogr. Abbild. u. 2 Beilagen. gr. 8. Marienwerder. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Rathgeber, der gesellschaftliche; ein Hülfsbüchlein zur gesellschaftl. Unterhaltung im freundschaftlichen Vereine. 2te ganz umgearbeite Auflage. Mit einem Titelkupfer. 8. Nürnberg. cart. 20 Sgr.

v. Ségur, Graf, Geschichte Ludwigs des Elften. A. d. Franz. übers. und mit einer Vorrede begleitet von L. Hoffmann. gr. 8. Leipzig br. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat März geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt: Manstedt No. 49 Ohlauer-Straße für 2 Sgr. 2 Pfund 8 Loth; Heipich No. 15 Friedrich-Wilhelm-Straße für 2 Sgr. 2 Pfd. 8 Lth.; Perl No. 17 Kloster-Straße für 2 Sgr. 2 Pfd. 6 Lth. Die meisten Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinefleisch für 3 Sgr., Hammelfleisch 2 Sgr. 8 Pf. und Kalbfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Nur die Fleischer Wenzel No. 38 Schweidnitzer-Straße und Hauff No. 16 Friedrich-Wilhelms-Straße, bieten das Pfund Rindfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch zu 2 Sgr. 3 bis 4 Pf. zum Verkauf. Das Quart Bier wird durchgängig für 1 Sgr. verkauft.

Breslau den 6ten März 1832.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Das im Bolkenhaynschen Kreise gelegene Gut Mönersdorf, dem Grafen von Hochberg gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 28,711 Rthlr. Die Bietungs-Termine stehen am 13ten Juny d. J., am 15ten September und der letzte Termin am 15ten December d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Dallwitz im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 21sten Februar 1832.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Patent.

Das auf der Karls-Straße No. 742. des Hypotheken-Buchs, neue Nro. 40. belegene Haus, zu dem Hofagent Israel Panofkaschen Nachlasse gehörig, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 8745 Rthlr. 5 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 10,338 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 9541 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 20sten Januar 1832, am 23sten März 1832 und der letzte am 22sten May 1832 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal im Partheien Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 21sten October 1831.

Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnungen zufolge sollen für das Königliche Train-Depot zu Breslau, Neun und Zwanzig Stück mit Achsen von Schmiedeeisen und Buchsen von Gußeisen versehene, vollständige vierspännige neue Proviant-Wagen, nach Anleitung des in dem genannten Depot befindlichen Musterwagens, desgleichen eine eiserne Reserve-Vorder-Achse und eine eiserne Reserve-Hinter-Achse, so wie sechs Reserve-Räder im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Indem wir nun geeignete und kautionsfähige Lieferungswillige hierdurch einladen, auf den Grund der von heute an während der gewöhnlichen Amtsstunden in unserem Büreau einzusehenden näheren technischen und sonstigen Bedingungen versiegelte schriftliche Lieferungs-Anerbietungen, wozu vorläufig kein Stempel erfordert wird, in termino den 20sten März d. J. Vormittags um 10 Uhr

im Dienst-Locale der unterzeichneten Intendantur (im Fellerschen Hause No. 12. an der Sandbrücke) unserem Commissario dem Herrn Intendantur-Rathe Gardt persönlich zu übergeben, wird dieser hiernächst an genanntem Tage die eingehenden schriftlichen Anerbietungen eröffnen, und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern Letztere mit der nöthigen Caution versehen sind und sonst für gehörig qualificirt erachtet werden, sofort mündliche Unterhandlungen einleiten, wobei wir jedoch noch ausdrücklich bemerken, daß, da es bei diesen Train-Fahrzeugen auf ganz vorzügliches Material und vollkommen tüchtige Arbeit ankommt, die Bürgschaft der Unternehmer hierfür bei deren Zulassung besonders berücksichtiget werden soll. Hiernach wird zwar kein Licitations-Verfahren beabsichtiget, indessen hängt es von unserem Ermessen ab, nach Umständen vom Submissions-Verfahren in demselben Termine zur Licitation überzugehen. Bei Erreichung annehmbar scheinender Preise werden wir mit den Mindestfordernden sofort Engagements-Verhandlungen aufnehmen lassen. Der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Mindestfordernden bleibt indessen dem Königlichen Militair-Oekonomie-Departement des Hohen Krieges-Ministeriums dergestalt ausdrücklich vorbehalten, daß bis dahin die Offerenten an ihre Preisforderungen fest gebunden bleiben.

Breslau den 6ten März 1832.

Königl. Preuß. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Oeffentliche Vorladung.

In der Scheuer des Bauer Franz Gauglitz zu Schreibendorff, Habelschwerdter Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Mittelwalde, sind am 30sten December 1831 Abends gegen zehn Uhr, nachstehend spezifizirte, aus dem Auslande eingeschwärzte Waaren, als 2 Ctr. 22 Pfd. Brotzucker, 88 Pfd. Kaffee, 30 Pfd. Piement und 30 Pfd. Ingwer, vorgefunden und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb vier Wochen und spätestens am 21sten April d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 3ten März 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des hierselbst gestorbenen Bibliothekar Steinacker gehörige, auf der Alt-Breslauer Gasse sub No. 191. hierselbst belegene, nach der gerichtlich aufgenommenen, und in unserer Registratur beliebigst einzusehenden Taxe auf 995 Rthlr. 24 Sgr. 10 Pf. gewürdigte Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, und haben wir dazu drei Bietungs-Termine auf den 23. Februar 1832 um 10 Uhr, den 21. März 1832 um 10 Uhr, den 4. Mai 1832 um 10 Uhr, von denen der letztere peremtorisch ist, in unserem Geschäftszimmer vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Hopff angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietend bleibenden dieses Grundstück nach erfolgter Kaufgelderberichtigung, insofern nicht etwa gesetzliche Anstände hierin eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird.

Strehlen den 21. November 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

Das unterzeichnete Stadt-Gericht ladet den im Jahr 1813 von hier ausgewanderten und seit dieser Zeit verschollenen Carl Friedrich Baerle, für welchen sich im Deposito des Gerichts 321 Rthlr. befinden, hiermit vor, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber auf den 16ten Juny 1832 Vormittag 10 Uhr auf hiesigem Rathhause persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein sämmtliches Vermögen seinen nächsten bekannten gesetzlichen Erben zuerkannt werden wird.

Oels den 22sten August 1831.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Hausverkauf in Oels.

Da in dem am 10ten May v. J. angestandenen Termin zum Verkauf des zum Schneider Tagmannschen Nachlaß gehörigen Hauses No. 204. hierselbst, sich kein annehmlicher Käufer gefunden hat, so steht zum anderweitigen Verkauf desselben ein Termin auf den 29sten May c. a. Vormittags 10 Uhr auf hiesigen Rathhause an.

Oels den 14ten Februar 1832.

Das Herzogliche Stadt-Gericht.

Verkaufs-Anzeige.

Mein vor dem Breslauer Thore gelegenes Coffee-Haus sub No. 162. nebst Garten, darin ein großes Gebäude, worin der Nahrungs-Betrieb nebst Glashaus und Orangerie, steht aus freier Hand zu verkaufen.

Liegnitz den 6ten März 1832.

verwittw. Coffetier Geisler.

Flachs-Verkauf.

Es sind gegen 600 Kloben billig zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Weinessig-Fabrik zu verpachten.

Die bereits seit 30 Jahren unter der Firma: Litzmann seelige Erben, bestehende Weinessig-Fabrik zu Neu-Scheitnig sub No. 4. Schulgasse, in welcher jetzt ganz nach der neuen Art in 8 Fabrikations-Fässern, alle Tage bald fertig, zum Verkauf klarer Weinessig fabrizirt werden kann, und wozu alle Apparate im besten Zustande sind, auch Wohnung dazu gehört, ist zu Ostern d. J. unter billigen Bedingungen gegen Caution zu verpachten. Pachtliebhaber können sich in der Fabrik selbst wegen den Bedingungen melden.

Breslau den 8ten März 1832.

Litzmann seelige Erben.

Zu pachten wird gesucht ein Gasthof oder Kretscham auf dem Lande. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein cautionsfähiger und solider Pächter wünscht baldigst eine Gutspacht von 800 Rthlr. — 1000 Rthlr. zu entriren. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Merino-Stähre

alleredelster Abkunft, kurz gestapelt, reichwollig und von hoher Feinheit; ingleichen gegen

1000 Stück

Mutterschaafe und Schöpse, 1 bis 5 Jahre alt, verkauft der Unterzeichnete nach beliebiger Auswahl zu billigen Preisen und leistet sowohl gegen Traber- als gegen andere Krankheiten gern Bürgschaft.

Pischkowitz bei Glatz den 5ten März 1832.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Oberstlieutenant.

Zu verkaufen.

In Oswitz sind zwei starke gemästete Schweizer Kühe zu verkaufen.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Freigut Klein-Sürding, Breslauer Kreises, bietet 150 Stück veredelte, ganz gesunde Mutterschaafe zum Verkauf an. Das Nähere bei dem Beamten daselbst zu erfahren.

Haus-Verkauf.

Ein auf der kleinen Groschengasse gelegenes, drei Stockwerk hohes, sechs Fenster breites, massives Haus, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere Schuhbrücke Nro. 61. zwei Stiegen vorn heraus.

Zu verkaufen

ist ein vollständiger Destillateur-Apparat nebst dazu gehörigen Utensilien, so wie auch eine Sammlung ausgestopfter Vögel, und zu erfragen Reuschestraße No. 25.

Anzeige.

Saamen-Hafer, Gerste und Erbsen sind in Massel bei Trebnitz zu verkaufen.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

J. G. Kögel's
ausführliches Handbuch für Branntweinbrenner,

oder theoretische und praktische Anleitung zur Fabrikation des Branntweins aus Getraide, Kartoffeln, Runkelrüben und allen andern der Weingährung fähigen Substanzen, nebst Anweisung zur Veredlung des Branntweins zu Franzbranntwein, Rum, Arack und feinen Likören. — Preis 1 Thaler 8 Sgr.

Literarische Anzeige.

In E. Schweizerbart's Verlagshandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Beschreibung der Erde,

nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, ihren Erzeugnissen, Bewohnern und deren Wirkungen und Verhältnissen, wie sie jetzt sind.

Ein Hand- und Lesebuch für jeden Stand.

Bearbeitet von W. Hoffmann.

In 12 Heften. Mit erklärenden Beilagen und Karten. gr. 8. Stuttgart. 1s Heft. br. 6 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Neueste Anleitung zur praktischen
Destillirkunst und Liqueurfabrikation,

nebst 170 bewährten Rezepten zur Bereitung aller Arten Liqueure, feinen, doppelten und einfachen Branntweine, Ratafia's, Huiles de France, Cognac's und Rum's, so wie die Bereitung der Liqueure auf kaltem Wege mit ätherischen Oelen.

Von Walter Lorenz.

kl. 8. Engl. Druckpapier. Elegant geheftet 15 Sgr. (Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Ein erfahrner Praktiker übergiebt in der hier angezeigten Schrift dem Publikum die Resultate vieljähriger Bemühungen und Versuche im Felde der Destillirkunst und Bereitung aller Arten von Liqueuren. Die zum Theil ganz neuen Rezepte, die der Verf. mit der möglichsten Bestimmtheit und Deutlichkeit mittheilt, wird Jeder, der darnach verfährt, vollkommen bewährt finden, und zwar nicht bloß der Mann von Fach, sondern Alle, die mit diesem Zweige der Industrie noch nicht vertraut sind, und denselben doch praktisch ausüben wollen, werden in diesem gemeinnützlichen Buche die genügendste Anleitung finden und es gewiß nicht unbefriedigt aus der Hand legen, weshalb auch zu erwarten ist, daß es sich bald einer allgemein günstigen Aufnahme zu erfreuen haben wird.

Literarische Anzeige.

Bei G. Eichler in Berlin ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Hand- und Lehrbuch der
Buchbinder- und Futteralmacherkunst.

In Briefen an einen jungen Kunstverwandten, nach vieljährigen eigenen Erfahrungen gründlich und möglichst vollständig ausgearbeitet von E. W. Greve. Mit nützlichen Anmerkungen, Verbesserungen und einer Vorrede von Dr. S. F. Hermbstädt. Mit zwölf Steindrucktafeln. 2 starke Bände. 2te Auflage. 8. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

Johannes von Müller's
sämmmtliche Werke.

1e Lieferung 1r — 5r Theil. Pränumeration für den 1 — 10 Theil 2 Rthlr. 26 Sgr.

Marinirte Forellen

empfingen in bester Güte

Tandler & Hoffmann,
Albrechts-Straße Nro. 6. im Palmbaum.

Frische Speck-Bücklinge

pr. Stück 1½ Sgr.; frische Flickheringe; frisch. geräucherten Lachs, geräucherten Aal; marinirt. Brat-Heringe und frischen marinirten Lachs erhielt per Post

G. B. Jäkel.

Anzeige.

Schöner neuer Gallizischer rother Kleesaamen ist billigst zu haben bei

Breslau den 9ten März 1832.

F. E. Schreiber Söhne, Albrechtsstraße No. 15.

Lehrlinge

zur Pharmacie, Chirurgie und Oekonomie, wie auch zur Handlung, ebenso für **Künstler** und **Professionisten** werden baldigst verlangt und können sehr vortheilhaft und unter **billigen** Bedingungen untergebracht werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Einige Handlungs-Commis von auswärts, mit guten Attesten versehen, suchen zum Term. Ostern ein Unterkommen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verloren.

Ein fuchsbrauner Pinscher-Hund mit blauen Halsbande, worauf Henry Löwe, mit Namen Tapo, ist aus dem Gasthofe der 3 Bergen entlaufen; wer denselben an sich genommen und ihn daselbst abliefert, erhält eine gute Belohnung.

Gefundener Hühnerhund.

Den 7ten d. Mts. hat sich ein Hühnerhund gefunden und ist derselbe an den Eigenthümer gegen Ersatz der Kosten zu verabfolgen auf dem Universitätsplatz No. 19. 1 Stiege.

Anzeige.

Zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen ist der zweite Stock Ohlauer Straße No. 84., das Nähere im Gewölbe zu erfragen.

Zu vermiethen.

Auf dem großen Ringe No. 9. der Hauptwache gegenüber ist die zweite Etage von 7 heitzbaren Stuben, zwei Cabinetten, Keller, Bodengelaß, Stallung für 2 Pferde, nebst zweien Wagenplätzen ꝛc. auf Johannis dieses Jahres zu vermiethen und nähere Auskunft Klosterstraße No. 1. eine Treppe hoch beim Eigenthümer zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Baron v. Gregory, von Schlaupe; Hr. Baron v. Tschammer, von Dromsdorff; Hr. Braune, Kaufmann, von Rawicz. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Hochberg, von Wirschkowitz; Freiherr v. d. Decken, von Hannover; Hr. Pathe, Rentmeister, von Fürstenstein; Hr v. Gräveuitz, Obrist-Lieutenant, von Posen; Hr. Palls, Schiffbauer, von Koppenhagen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Brüere, Kaufmann, von Mainz. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Sauerma, von Lorzendorff; Hr. Vörste, Kaufmann, von Barmen; Hr. Hemptenmacher, Kaufmann, von Stettin. — Im Rautenkranz: Hr Schmidt, Oberförster, von Strehlen; Hr. Baustyan, Kaufmann, von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Jakob, Diakonus, von Löwen. — In der großen Stube: Hr. Renner, Hr. Ziegenbals, Kaufleute, von Gostin. — In der goldnen Krone: Hr. Böhm, Kaufm., von Bolkenhayn. — Im goldnen Löwen: Hr. Hübner, Gutsbes von Guhlau. — Im römischen Kaiser: Hr. v. Gersdorff, Major, von Fraustadt.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 8. März 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.